

## Minderbrüder am Sonnenhang des Stanserhorns. Kapuziner und Franziskaner auf dem Wiesenberg ob Dallenwil

Christian Schweizer

Der Weiler Wiesenberg in der politischen Gemeinde Dallenwil im Kanton Nidwalden liegt auf etwa tausend Metern Höhe am sonnigen Südosthang des Stanserhorns. Oberhalb davon seien, so behauptet ein schweizerisches Geographie-Nachschlagewerk, «die schönsten Alpen Nidwaldens»<sup>1</sup>. Der Weiler verdankt seinen Namen nicht den Wiesen. Die Namensgebung hat einen Zusammenhang mit dem überragenden Stanserhorn. *Wisoberg*, der Berg eines Wiso, begriff bis ins 16. Jahrhundert das ganze Stanserhorn. Überliefert ist Wiso im Urbar und in Urkunden der Abtei Engelberg des ausgehenden 12. Jahrhunderts bis ins 13. Jahrhundert hinein.<sup>2</sup>

1324 ließ sich ein weltflüchtiger Edelmann Johan von Kyenberg, ein Sprößling des bekannten kyburgischen Ministerialengeschlechts, als Eremit nieder auf jener aussichtsreichen und fruchtbaren Bergterrasse, wo im 14. Jahrhundert eine Eremitenkapelle erbaut wurde. Diese wurde um 1495 nach Jahrzehnten des Verfalls wieder errichtet. Seit 1754 erhebt sich an dieser Stelle eine stattliche barocke Kapelle.<sup>3</sup> Zwei Jahre zuvor wurde die Kuratskaplanei zu «Unserer Lieben Frau» gestiftet<sup>4</sup>. Heute nimmt die Kapelle den Status eines Marienwallfahrtsortes ein und untersteht als Kaplanei der Pfarrei Dallenwil.<sup>5</sup> Franziskanische Episoden auf dem Wiesenberg wie die vorübergehende Beheimatung von Kapuzinern und die Errichtung einer Fraternität von Franziskanern im 20. Jahrhundert gehören zur Geschichte dieser Kaplanei.

1 So die Behauptung in: *Geographisches Lexikon der Schweiz*, Neuenburg 1910, Bd. 6, 630.

2 Ebd.

3 Robert Durrer, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden*, Zürich 1928, 1010-1013.

4 Konstantin Vokinger, Joseph Scheuber, *Nid dem Wald*, in: *Bistum Chur*, Zürich 1942, Bd. II, 221.

5 *Schematismus des Bistums Chur*, Chur 1980, 199 u. 302. *Personalverzeichnis Bistum Chur 2002/2003*, Chur 2002, 70.



Abb. 1: Die Wallfahrtskaplanei auf dem Wiesenberg (Bild: Arnold Odermatt, Stans)

## 1. Volkstümliche Kapuziner

Als die Kapuziner 1582 ins Nidwaldner Land gerufen worden waren und nach Widerstand des Diözesanklerus Nidwaldens mit dem Bau eines Klosters an der Mürggasse auf dem Grundstück des Landammanes Melchior Lussy auf dessen Kosten 1583 eine ständige Bleibe erhalten hatten<sup>6</sup>, sollen sie in Sommermonaten bereits jeden Sonntag auf dem Wiesenberg Gottesdienst gehalten haben.<sup>7</sup> Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein hielten die Kapuziner von ihrem Kloster in Stans aus regelmäßig diverse

6 Hansjakob Achermann, *Die Klostergründung in Stans aus Nidwaldner Sicht*, in: *400 Jahre Kapuzinerkloster Stans*, Stans 1982 (Separatdruck Stanser Student 39), 5-17.

7 Durrer, *Kunstdenkmäler*, 1012. Diese auf keine direkte Quelle zurückreichende Behauptung des Nidwaldner Staatsarchivars Robert Durrer in seinem umfangreichen *Kunstdenkmälerband Unterwaldens* von 1899/1928 findet Nahrung in der überlieferten Begebenheit, daß Kapuziner im 17. Jahrhundert regelmäßig Gottesdienste in Dallenwil feierten, weil die Dallenwiler unter der Sprengelhoheit der Mutterpfarrei Stans bis zur Errichtung ihrer Kaplaneipfründe im Jahre 1694 keinen ständigen Seelsorger unterhalten konnten. Der erste Seelsorger aus dem Weltklerus für Dallenwil als Kaplan war Johann Jakob Remigi Zelger (1669-1748) von 1694 bis zu seinem Tod; vgl. Benno Odermatt OFM Cap, *Dallenwil*, Dallenwil 1991, 247-248.

Aushilfen für Gottesdienste in der Kapelle Wiesenberg, seit 2000 erfolgen noch gelegentliche Aushilfen, wenn der für die Kaplanei Wiesenberg zuständige Pfarrer von Dallenwil zu Gottesdiensten verhindert ist, denn zurzeit ist der Kaplaneiposten unbesetzt und die Seelsorge wird von der Pfarrei Dallenwil bewerkstelligt.<sup>8</sup>

Wiesenberg war durch besondere Umstände Anfang der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts zeitweise Herberge für Kapuziner. Bei der Abtrennung Dallenwils von der Pfarrei Stans wurde die Kaplanei Wiesenberg aus dem Sprengel der alten Mutterpfarrei gelöst und der 1923 neu errichteten Pfarrei Dallenwil unterstellt.<sup>9</sup> Seit 1928 war mit dem Wegzug des deutschen Klerikers Josef Poll<sup>10</sup> die Kaplanei verwaist. Die Besoldung der Kapläne in Wiesenberg bei einem Jahresgehalt von 1200 Franken war ungenügend, trotz zusätzlichem Schulunterricht, und somit war der Kaplaneiposten nicht so begehrt.<sup>11</sup> Auf Bitten des Dallenwiler Pfarrers Eduard Wyrsh<sup>12</sup> und mit Unterstützung vom Churer Diözesanbischof Georg Schmid von Grüneck<sup>13</sup>, weil dieser keinen Diözesanpriester fand, übernahm im Sommer 1930 das Kapuzinerkloster Stans die Betreuung des finanziell schlecht dotierten Seelsorgepostens am Sonnenhang des Stanserhorns.<sup>14</sup>

1930 wurde aber kein Mitglied aus dem damals 21 Patres und acht Laienbrüder sowie 28 Klerikerbrüder zählenden Stanser Konvent für Wiesenberg bestimmt.<sup>15</sup> Diesbezüglich ließ der in Luzern residierende Provin-

---

8 Ältere Belege für Aushilfen vor 1798 siehe Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (= PAL) Sch 1808.4. Weitere Belege siehe PAL Kloster-Archiv Kapuziner Stans (= KIACap Stans) Sch 14.

9 Odermatt, *Dallenwil*, 152-154, 164-165.

10 Josef Poll war von 1924 bis 1928 in Wiesenberg Kaplan; vgl. Odermatt, *Dallenwil*, 259.

11 Odermatt, *Dallenwil*, 164f.

12 Eduard Wyrsh (1896-1965) war Pfarrer in Dallenwil von 1926 bis 1931; vgl. Odermatt, *Dallenwil*, 255-257.

13 Georg Schmid von Grüneck (1851-1932), Bischof von Chur seit 1908; vgl. *Helvetia Sacra* 1/1 (= HS 1/1), *Schweizerische Kardinäle, das apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz, Erzbistümer und Bistümer*, Bern 1972, 504.

14 PAL Sch 1808.8.

15 Zusammensetzung des Stanser Konventes siehe *Catalogus Fratrum Ordinis Minorum S.P. Francisci Capucinatorum Provinciae Helveticae pro anno a christo nato 1929/1930*, Lucernae 1929, 3-5.

zialminister Sigisbert Regli<sup>16</sup> für den 28. Juli 1930 zwei Ostschweizer Kapuziner nach Stans, wo P. Benno Durrer im Kapuzinerjahr 1929/30 Guardian war<sup>17</sup>, mit folgenden Aufgaben auf dem Wiesenberg mutieren, nämlich als Ordinarius den gebürtigen St. Galler P. Ansbert Schmid vom Konvent Schüpfheim, wo er als Prediger und Beichtvater für das Entlebuch gewirkt hatte,<sup>18</sup> und als Koch den Thurgauer Br. Philibert Meile vom Konvent Rapperswil<sup>19</sup>. Fast zwei Jahre lebten die beiden auf dem Wiesenberg und waren ordensrechtlich dem Stanser Konvent zugeteilt.<sup>20</sup> Sie erfuhren materielle Unterstützung seitens des Ordens und das Vertrauen der beiden Dallenwiler Pfarrgeistlichen und Kapuzinerfreunden Eduard Wyrsh und Oswald Flüeler<sup>21</sup>. Die Bewohner von Wiesenberg und die Äpller schlossen die Brüder ins Herz.

Das mitgeteilte Vorhaben der Kapuziner, den Kaplaneiposten als Hospiz für erholungsbedürftige Ordensmitglieder parallel zur Seelsorge zu nutzen, scheiterte am Widerstand des Bischofs von Chur. Über das Ende war eine gewisse Verstimmung entstanden seitens der Kapuziner gegenüber dem Bischof von Chur. Dem Provinzialminister Othmar Landolt<sup>22</sup> kam zu Ohren, dass von Chur aus schon zwei geistlichen Herren die Kaplanei Wiesenberg angetragen worden sei ohne Rücksprache mit dem Orden. Der Ordensobere, dem es wegen einer Anzahl unvorhergesehener Todesfälle in den eigenen Reihen an guten Predigern für diverse Konvente mangelte, reagierte ziemlich schnell am 15. Januar 1932 mit den Versetzungen von P. Ansbert Schmid nach Rapperswil und von Br. Philibert

16 1872-1959, Provinzialminister der Schweizer Kapuziner 1927-1930; vgl. *Helvetia Sacra* V/2 (= *HS* V/2), *Der Franziskusorden, die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz*, Bern 1974, 111-112.

17 1859-1935, in Stans Guardian 1927-1930 und dann bis zu seinem Tod Vikar des Konventes, zuvor war er Provinzialminister 1918-1921; vgl. *HS* V/2, 109-110.

18 1893-1970; vgl. *Fidelis* (*Provinzzeitung der Schweizer Kapuziner*) 58 (1971), 142 ff.; siehe auch PAL Ms 151 Protocollum maius II 48: «1930 julii 28 Stantii Ordinarius in Wiesenberg».

19 1895-1966; vgl. *Fidelis* 53 (1966), 219 ff.; siehe auch PAL Ms 151 Protocollum maius II 48: «1930 Stant. (Wiesenberg Coq. 28 jul. 1930)».

20 *Catalogus Fratrum Ordinis Minorum S.P. Francisci Capucinatorum Provinciae Helveticae pro anno a christo nato 1930/1931*, Lucernae 1930, 3-5. *Catalogus Fratrum Ordinis Minorum S.P. Francisci Capucinatorum Provinciae Helveticae pro anno a christo nato 1931/1932*, Lucernae 1931, 3-5.

21 1909-1963, Pfarrer von Dallenwil 1931-1959; siehe Odermatt, *Dallenwil*, 257-258.

22 1874-1938, Provinzialminister der Schweizer Kapuziner 1921-1927 und 1930-1933; *HS* V/2, 110-111.



Abb. 2: Die Kapuziner Ansbert Schmid (links) und Philibert Meile im Garten der Kaplanei Wiesenberg (Bild PAL KIACap Stans)

Abb. 3: Die Kapuziner in der Wohnstube der Kaplanei (Bild PAL KIACap Stans)



Meile ins Kloster Altdorf.<sup>23</sup> Die Mutationen hatten nach dem ersten Fastensonntag, dem 15. Februar zu erfolgen. Für kurze Zeit vom 15. Januar 1932 bis zum ersten Fastensonntag desselben Jahres wurde vorübergehend mit dem Laienbruder Friedrich Reich<sup>24</sup>, Koch im Konvent Sursee, ein weiterer Bruder für Stans nach Wiesenberg mutiert mit folgendem Zweck, wie es im zweiten Schreiben des Provinzialministers vom 15. Januar 1932 an den Guardian von Stans heißt: «*Wir haben Bruder Friedrich von Sursee weggenommen & nach Rapperswil versetzt. Ich habe dem P. Guardian nach Sursee geschrieben, daß Bruder Friedrich zuerst nach Stans gehen soll, um einige Wochen auf dem Wiesenberg zu arbeiten & sich dort zu erholen in der guten Luft; er könne dann mit P. Ansbert, der auch nach Rapperswil mutiert ist, dorthin reisen nach Ablauf der Gnadenfrist auf Wiesenberg*».<sup>25</sup> Im Dallenwiler Pfarrblättchen *Das Lorenzglöcklein* vom Juli 1932 wird die Stellungnahme des Bischofs gegenüber der Kaplanei Wiesenberg mitgeteilt, «daß weltliche Benefizien nur Geistlichen aus dem Weltklerus übertragen werden sollen».<sup>26</sup> Die mangelnden finanziellen Angelegenheiten zur Besoldung des Kaplans waren bis dahin ungeklärt. Im Nekrolog zum 1970 in Solothurn verstorbenen Pater Ansbert schreibt sein Mitbruder Anselm Keel: Auf Wiesenberg «fühlte sich P. Ansbert selig».<sup>27</sup>

An die Episode der Kapuziner auf dem Wiesenberg erinnert ein Gästebuch im Format von 30 x 20 cm. Es ist im Archiv des Kapuzinerklosters Stans überliefert und trägt auf dem Titelblatt die goldfarbene Überschrift *Fremdenbuch der Kapelle Wiesenberg*.<sup>28</sup> 300 nummerierte Seiten zählt das Buch wovon nur in den ersten zehn die Jahre 1931 und 1932 aufgezeichnet sind. Ein kleinformatiger Faszikel (22 x 17,5 cm) für die Jahre 1930/31 ist nach dem Titelblatt nachträglich eingebunden. Insgesamt sind 97 Einträge meist sehr kurzen und ab und zu auch längeren Inhalts nachzulesen. Der letzte Eintrag, geschrieben von Br. Philibert Meile am 15. Februar 1932, resümiert die kurze Geschichte der Kapuziner auf dem Wiesenberg wie folgt: «*Unter Dr. Georgius, Bischof von Chur, sandte R.P.*

23 Brief des Provinzialministers Othmar Landolt vom 15. Januar 1932 an den Guardian in Stans; PAL Sch 1808.8.

24 1893-1962; *Fidelis* 50 (1963), 127.

25 PAL KIACapStans Sch 14 (163.4 Dallenwil/Wiesenberg):

26 *Das Lorenzglöcklein, Pfarrblättchen für Dallenwil*, Juli 1932.

27 vgl. *Fidelis* 58 (1971), 144.

28 PAL KIACapStans.

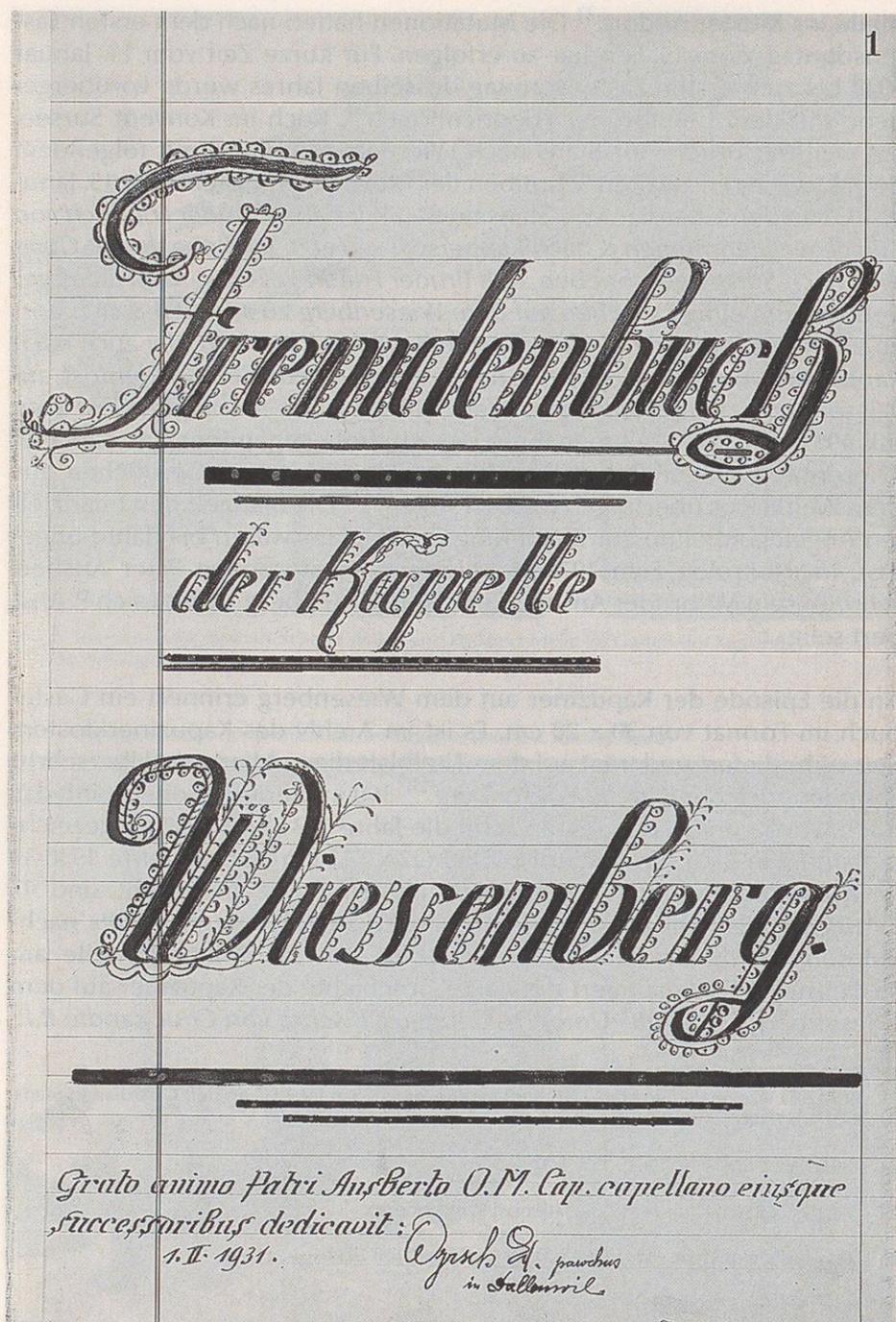


Abb. 4: Die Titelseite des Fremdenbuches von Wiesenberg (PAL KIACap Stans)

1932.

Vom 11. Nov. - 19. Jan. 32 war hier dabei in Br. Gethard

Unter Fr. Georgius, Bischof von Chur, sandte  
 R. O. Ligiabest, Provincial; R. O. Humbert und den  
 Br. Pilbert nach Wiesenberg. Die Haushaltung wurde  
 den 29. Juli 1930 eröffnet und dauerte bis  
 15. Febr. 1932. Unter grossem Entgegenkommen  
 des damaligen R. P. Berno, Superior und Cooperator. d. H.,  
 wie auch der lieben Fürsorge des R. O. Fiedler, Ökonomen  
 am Collis, ward das Haus angenehm ausgestattet.  
 Besonderen Dank verdienen auch der damalige  
 H. H. Fr. Dr. Eduard Wyrsch in Dellenau, wie  
 auch Hr. Paul Niederberger, Kapellvogt von  
 Wolfenschiessen. Die Aufhebung erfolgte  
 während der Amtsdauer v. R. O. Thurner, Provincial  
 und R. O. Maurus, Guardian v. H., zum  
 grossen Bedauern der Bevölkerung von  
 Wiesenberg, die die Kapuziner, die nun zum  
 zweiten male, und wie man glaubte für recht  
 viele Jahr, ja für immer hier hier weilten, wieder  
 recht lieb gewonnen. Was Gott tut ist immer gut,  
 denn der Mensch denkt und Gott lenket.  
 Wiesenberg, den 15. Febr. 1932.

Br. Pilbert Cap.  
 v. d. Th.

*Sigisbert, Provinzial: R. P. Ansbert und den Br. Philibert nach Wiesenberg. Die Haushaltung wurde den 29. Juli 1930 eröffnet und dauerte bis 15. Februar 1932. Unter grossem Entgegenkommen des damaligen R.P. Benno, Guard. und Exprov. in Stans, wie auch der lieben Fürsorge des R.P. Fidelis<sup>29</sup>, Ökonom am Colleg., ward das Haus angenehm ausgestattet. Besonderen Dank verdienen auch der damalige H.H. Pfr. Dr. Eduard Wyrsch in Dallenwil, wie auch Hr. Paul Niederberger, Kapellvogt von Wolfenschiesen. Die Abberufung erfolgte während der Amtsdauer von R.P. Othmar, Provinzial und R.P. Maurus<sup>30</sup>, Guardian v. Stans, zum grossen Bedauern der Bevölkerung von Wiesenberg, die die Kapuziner, die nun zum Zweiten Male, und wie man glaubte, für recht viele Jahre, ja für immer hier weilten, wieder recht lieb gewonnen. Was Gott tut ist immer gut, denn der Mensch denkt und Gott lenkt.»*

Die meisten Gäste, die sich ins Buch eingetragen haben, sind Mitglieder des Kapuzinerordens. Weltgeistliche sind wenige auszumachen. Unter ihnen tauchen die beiden Dallenwiller Pfarrgeistlichen Wyrsch und Flüeler mehrmals auf. Am 8. Oktober 1931 weilte der Weihbischof von Chur, Antonius Gisler<sup>31</sup>. Über den Grund seines Besuches ist nichts zu eruieren. Von ihm ist nur die Unterschrift überliefert. Gäste aus dem Laienstand waren eher die Ausnahme und meistens aus dem Umkreis des Ordens.

Häufiger Gast war P. Leutfrid Signer, nachmaliger Rektor des Stanser Gymnasiums<sup>32</sup>. Er zählte damals zu den jüngsten des Stanser Kapuzinerkonventes. Der frisch gebackene Doktor der Geisteswissenschaften lehrte Deutsch in der fünften Klasse des Gymnasiums und in den drei Klassen des Lyzeums und war Präses der Rhetoriker-Akademie. Seine musische Ader kam bei einem seiner Erholungsaufenthalte humorvoll zum Zuge. Am 15. März 1931 hinterließ er eine Hymne auf den Wiesenberg:

*«O Wiesenberg, voll Sonn und Schnee,  
wie tut der Abschied von dir weh!*

---

29 Fidelis Klaus (1880-1954), Lehrer und Präfekt 1924-1934 am Kollegium St. Fidelis in Stans und dort zweitweilig Ökonom; siehe *Fidelis* 42 (1955), 26-28.

30 Maurus Lenherr (1876-1956), Guardian von Stans 1930-1933; *HS* V/2, 677.

31 1863-1932, Weihbischof von Chur 1928-1932; vgl. *HS* I/1, 511. Werner Kundert bemerkt zu diesem Weihbischof, er ein «entschiedener Gegner des Modernismus» (*HS* I/1, 511).

32 1897-1963; vgl. *Fidelis* 51 (1964), 33-41.

*Die beiden Brüder weinen mit,  
drum « tränen» wir jetzt zu dritt!  
Und hoffen auf ein Wiedersehn,  
wenn milde Frühlingslüfte gehn,  
beim Ordinari Ansbert Schmid -  
ihm gilt ein kräftig Dankeslied -  
mitsamt dem Bruder Philibert Meili  
und seinem dünnen Gitzibeili.»*

Es blieb nicht nur bei diesem Gedicht. Beim Blick ins Gästebuch entdeckten die beiden von 1930 bis 1936 am Kollegium St. Fidelis angestellten Musiker, der Komponist Benno Ammann aus Gersau<sup>33</sup> und der Cellist Paul Freidel aus Marknenkirchen (Sachsen)<sup>34</sup>, am 1. April 1931 die Hymne von Pater Leutfrid. Nach dem handschriftlich hinterlassenen Motto - «Bei Schinken und Wein, komponiert sich's fein» – unterlegte Benno Ammann zum Text eine schneidige Melodie. Die Kapuzinerklausur auf dem Wiesenberg, sogar in Dichtung und Musik.

## 2. Observante Franziskaner

Von 1940 bis 1982 prägte Werner Bünter von Wolfenschiessen, Ritter vom Hl. Grab zu Jerusalem, als Kaplan das kirchliche Leben und die Wallfahrt auf dem Wiesenberg<sup>35</sup> und bezahlte vorwiegend aus eigener Tasche die Renovation der Kapelle in den Jahren 1965 und 1966.<sup>36</sup>

Nach Bünters Tod übernahmen 1983 braune Franziskaner, ein sich der Observanz verpflichtender Zweig des Minderbrüderordens des hl. Franz<sup>37</sup>, auf Bitten des Churer Bischofs Johannes Vonderach<sup>38</sup> die Wallfahrtsstätte, weil sich infolge akuten Priestermangels kein Nachfolger aus

33 1904-1986; zu seinem Leben und Wirken als Musiker siehe: Hubert Sidler, *Benno Ammann, Musiker und Komponist*, in: *Stanser Student* 43 (1985/86), 120-123.

34 1904-1994; vgl. *Stanser Student* 50/2 (1993/94), 31.

35 1898-1982; Nekrolog siehe Eduard Käslin, *Werner Bünter, Wallfahrtskaplan auf Wiesenberg*, in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 150 (1982), 557.

36 Odermatt, *Dallenwil*, 165.

37 Christian Schweizer, Art. *Franziskusorden* in: *e-HLS* (elektr. Publ. *Historisches Lexikon der Schweiz* 2003, [www.hls.ch](http://www.hls.ch)).

38 1916-1994, Diözesanbischof von Chur 1962-1990; *HS* I/1, 505; *Schweizerische Kirchenzeitung* 162 (1994), 137.

Hymne an Wiesenberg  
Gedicht von P. Dr. Leutfrid Signer. O. M. Cap.

O Wiesenberg voll Sonn' u. Schnee wie fast der Hirschwald von dir weh!  
Die beiden Brüder sitzen mit, drum hären wir jetzt halt zu Dir! Und hoffen auf  
sein Wiederseh'n! wein milde Flechtensprüche gelin, bin Ordinari' fustent Schuld  
ihm gelt im kerfij, Dankeslied (Dankeslied, Dankeslied) Mit sanft dem Bruder  
Plu li bestmäli Und sinandünnen ziti bi li!

Abb. 6a und 6b: Eintragungen ins Fremdenbuch Wiesenberg aus dem Jahre 1931, darunter das Gedicht von P. Leutfrid Signer und die Vertonung der Hymne an Wiesenberg (PAL KIACap Stans)

1931

11. Febr. P. Raphael O.M. Cap. Haus  
 19. Febr. Fr. Wyrsch d.  
 2. März Br. H. Hüll O. Cap.  
 2. März Br. Richard  
 7. März Br. Leutfried  
 2. März Br. Eugen  
 6. März J. Ahmann, Aufs. huff. Eintrauler Kreis  
 in freundschaftlicher Weis - Viel Schnee im Hag  
 ein böser Weanentaog.

O Minderbrüder woll touet x Tofus,  
 Mit bit der Abschied von die uf,  
 Wie bidu brüder man mit,  
 Wimm, Wimm "wir geht full zu dir!"  
 Und foffen uf die Minderbrüder  
 Haus mit der Frölichgliste gese,  
 Beim Ordinnor Ausort Tofus  
 - Jhu geht im trüftig dreckelied -  
 Wofman d'ne dr. H. H. H. H. H.  
 Und wimm d'ne man G. G. G. G.

75. März P. Leutfried O.M. Cap. Haus.  
 18. " J. Sebastian, O.M. Cap. Haus  
 " " P. Diesmor. O.C.  
 1. April Benno Anmann  
 Bei Schinken und Wein  
 komponiert sich's fein!  
 Paul Geidel Geigenläuter, aus  
 Markneukirchen  
 (Sachsen)



Abb. 7: Die Fraternität der Franziskaner (OFM) auf Wiesenberg 1992 (von links): Eugen Mederlet, Benno Kehl und Leonhard Wetterich; ganz rechts: Karl Feusi, damals Provinzial der Schweizer Franziskaner (Bild: Archiv Schweizer Franziskaner, Näfels)

dem Diözesanklerus und dem Dekanat Nidwalden finden ließ. Eine kleine Fraternität unter der Leitung des aus dem luzernischen Hochdorf stammenden Ordenspriesters Eugen Mederlet<sup>39</sup> von der Schweizerischen Franziskaner-Provinz machte Wiesenberg zu einem Ort geistlichen Lebens nach Art der in bewaldeten Bergregionen Assisis angesiedelten Retiroklösterchen. P. Eugen wurde am 1. Mai 1983 vom Churer Diözesanbischof zum Kaplan von Wiesenberg ernannt.<sup>40</sup> Er praktizierte ein observantes Leben streng nach den Regeln des hl. Franz buchstabengetreu. Mit ihm lebten ein bis zwei jüngere Brüder aus der gleichen Ordensprovinz<sup>41</sup>. Die Fraternität versuchte, die kontemplative Tradition der einstigen Einsiedelei von Wiesenberg durch Gebteshoren und geistliche

39 1912-1992; Karl Feusi OFM, P. Eugen Mederlet OFM, in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 160 (1992), 513-514.

40 *Schweizerische Kirchenzeitung* 151 (1983), 449.

41 Gemäß *Verzeichnis der Brüder* (Stand 1992) - publiziert in: *Bruder Falke (Nachrichten der Schweizer Franziskanerprovinz)* Nr. 33 (Winter 1992), 1 - waren in Wiesenberg stationiert P. Eugen Mederlet und die Brüder Leonhard Wetterich und Benno Kehl.

Übungen wiederaufzunehmen, und offerierte zugleich nach Art der franziskanischen Retiroklöster Dienste des Apostolates und der Liebe den Gläubigen und nach Glauben Suchenden einen Ort der Besinnung und des Auftankens.<sup>42</sup> Mit dem Tod von Eugen Mederlet am 5. Juli 1992 war die franziskanische Ära auf dem Wiesenberg beendet; die Fraternität auf dem Wiesenberg war ohnehin wenige Monate zuvor vom Provinzdefinitorium aus Gründen personeller Engpässe auf den Sommer 1992 hin als für aufgehoben erklärt worden.<sup>43</sup>

42 Odermatt, *Dallenwil*, 166; siehe dazu auch die Artikel von Eugen Mederlet und Leonhard Wetterich im Provinzbuletin *Bruder Falke* bis Nr. 31.

43 *Bericht des Provinzials*, in: *Bruder Falke (Nachrichten der Schweizer Franziskanerprovinz)* Nr. 34 (Sommer 1992), 5.